Reitzenstein

Praktische Anleitung

zur

Ausbildung der Compagnie im Felddienst

für

den jungen Offizier und Unteroffizier.

Nach den neuesten Vorschriften und eigenen Erfahrungen

zusammengestellt von

Hans Frhr. v. Reitzenstein,

Hauptmann und Compagnie-Chef
im Brandenburgischen Füsilier-Regiment Nr. 35.

Mit Holzschnitten und einer Signaturentafel zum croquiren.

Berlin 1873.

Ernst Siegfried Mittler und Sohn
Königliche Hofbuchhandlung
Kochstraße 69.

Vorwort.

Indem der Verfasser dieses Büchlein über Felddienst ꝛc. seinen Cameraden übergiebt, will er nichts Neues bringen; es enthält dasselbe vielmehr nur eine Zusammenstellung der Vorschriften und der bei Manöverkritiken gegebenen Winke Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Carl, die ja durch das neue sogenannte grüne Buch in eklatanter Weise die Allerhöchste Approbation erhalten haben. Erschöpft ist natürlich dieses große Thema in Nachstehendem nicht, möge der junge Offizier und Unteroffizier darin einen Anhalt und Unterstützung bei der Ausbildung der Truppe finden.

Der Verfasser.

Ausbildungsgang der Compagnie

im

Tiraillement und für das Gefecht.

Ausbildung der Rekruten.

Im Terrain. 1. Die Rekruten in's Terrain führen und dasselbe so erklären, daß ihnen die Kunstausdrücke geläufig werden.

2. Ein Bild durch alte Leute vorführen lassen, wie sich das Gefecht mit Schützen pp. dem Auge darstellt.

Auf dem Exercirplatz. 3. Instruction darüber.

4. Eintheilen in 2 Glieder, Rotten, Gruppen, Patrouillen.

5. Schwärmen und Sammeln, gruppenweise.

6. Bewegungen nach Signalen in der Schützen-Linie, keine zu lauten Hülfen der Gruppenführer.

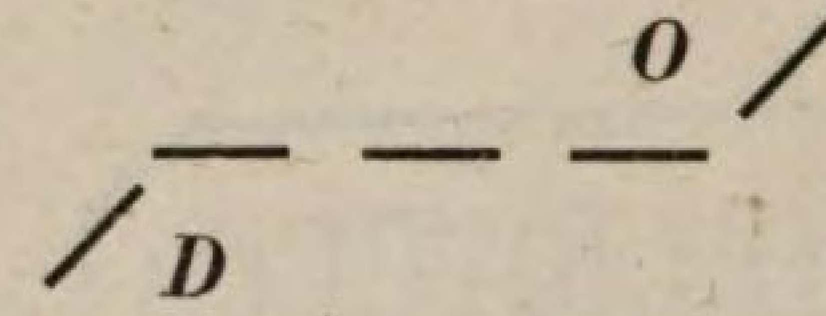
Anmerkung. Vielleicht stellt man einige alte Leute dazwischen.

7. Feuern im Stehen, — Avanciren, — Retiriren — Rechts oder Links um. Zuerst natürlich gruppenweise.

8. In der Bewegung das Feuer bestimmen, nachher neben dem Secundanten laden.

9. Kleine Compagnie Colonne formiren, successives Schwärmen.

10. Flügel verlängern, Offensiv- und Defensivflanke bilden.



11. Eine Gruppe in die Flanke des Feindes senden.

12. Kleine Salve mit vorgebogenem Flügel. Zum Chargiren — Halt oder Front. Mit 4 Gliedern chargirt, oder: Zum Chargiren mit 4 Gliedern — Halt. —

13. Attacke, Schützen in die Intervallen, gliederweise feuern.

14. Knäuel bilden.

15. Schwärmen im Zurückgehen.

16. Ablösen und Aufnahmestellung. —

17. Genaues Einprägen der Signale.

18. Das Ganze schwärmen.

19. Raillir-Uebungen.

20. Gruppenweise sich gegenüber stellen.

Im Terrain. 21. Etabliren der Gruppen im Terrain, im Gefecht.

22. Feuern, die verschiedenen Arten des Zielens, im Stehen, Liegen und Knieen zeigen.

23. Distancen schätzen.

24. Verschiedene Arten des Feuerns. — Einzeln feuern. — Gruppenfeuer langsam. — Schnellfeuer mit Signal durch den Tambour — Salve. —

25. Instruction über gute und schlechte Deckungen.

26. Gräben, die auf den Feind zu laufen, dürfen nie mit mehreren Schützen hintereinander besetzt werden, da dieselben durch den Schuß bestrichen, enfilirt, werden können.

27. Aus der Hocke ist der Schuß unsicher.

28. Hauptbedingung ist ein freies Schußfeld, diesem muß die Deckung geopfert werden.

29. Bewegungen mehrerer Gruppen mit Gegner im Terrain.

30. Man darf nicht gebückt von einer Deckung zur andern laufen, weil man nicht schnell genug vorwärts kommt und dem Feinde ein gutes Zielobjekt bietet.

31. Beim Chargiren muß der Schütze sich stets ein Ziel nehmen.

32. Vertheidigung und Angriff eines Terrain-Abschnitts, Gegner durch alte Mannschaften markiren.

33. Gruppen in die Flanke führen.

34. Flanken vorbiegen.

35. Instruktion über das Durchgenommene und über die Stellung des Gegners, z. B. welche Flanke desselben der diesseitigen rechten gegenüberliegt ꝛc.

36. Vertheidigung einer Stellung, Angriff einer Dorf- oder Wald-Lisiere.

37. Rückzugsgefecht mit Aufnahmestellung in einem dem Feuer günstigen Terrain, Abtheilungsweise.

Instruction. 38. Nachdem ein Theil der Uebungen in oben angegebener Reihenfolge durchgenommen, findet Instruction d. h. Erklärung des practisch Durchgenommen statt, und wird dieselbe durch zu Hülfenahme von Aufzeichnungen unterstützt.

Ausbildung der Compagnie im Gefecht in Compagnie-Colonne.

1. Compagnie-Colonne formiren.
2. Herstellen der Compagnie in 3 Glieder.
3. Wendungen und Bewegungen in der Compagnie-Colonne. — Aufmärsche. —
4. Deployiren mit drei Zügen:

I. Comp.	2ter Zug bleibt stehen,	
	1ter Zug rechts I. Schützenzug links	deployirt.
II. Comp.	4ter Zug bleibt stehen,	
	3ter Zug rechts II. Schützenzug links	deployirt.
III. Comp.	5ter Zug bleibt stehen.	
	6ter Zug links III. Schützenzug rechts	deployirt.
IV. Comp.	7ter Zug bleibt stehen,	
	8ter Zug links IV. Schützenzug rechts	deployirt.

5. Wird nach einer Flanke aus der Compagnie-Colonne deployirt, so schwenkt der mittelste Zug nach der Mitte ein, die andern Züge setzen sich rechts resp. links daneben.

6. Auf das Commando: „Compagnie-Colonne formirt," geht bei den Compagnien über der Fahne (I. und II.) das 3te Glied des graden Zuges (2. und 4.) 12 Schritt zurück und macht Front, der ungrade Zug (1. und 3.) macht links um und setzt sich mit seinem 1ten und 2ten Gliede mit 6 Schritt Abstand hinter den graden Zug; sein 3tes Glied tritt vor das 3te Glied des graden Zuges.

Bei den Compagnien unter der Fahne (III. und IV.) wird dieselbe Bewegung der graden Züge

(6. und 8.) mit rechts um, ausgeführt, das 3te Glied des graden Zuges setzt sich dabei hinter das 12 Schritt zurückgegangene 3te Glied des ungraden Zuges.

7. Marschirt die Compagnie in Reihen rechts um, so läuft auf: „Compagnie=Colonne formirt,"

Bei der I. Compagnie: der 2te Zug links, der I. Schützenzug rechts neben dem 1ten Zug.

= = II. Compagnie: der 4te Zug links, der II. Schützenzug rechts neben dem 3ten Zug.

= = III. Compagnie: der 6. und III. Schützenzug rechts neben den 5ten Zug.

= = IV. Compagnie: der 8. und IV. Schützenzug rechts neben den 7ten Zug.

8. Bei links um setzt sich bei der

I. Compagnie: der 1te und I. Schützenzug links neben den 2ten Zug.

II. Compagnie: der 3te und II. Schützenzug links neben den 4ten Zug.

III. Compagnie: der 5te Zug rechts, der III. Schützenzug links neben den 6ten Zug.

IV. Compagnie: der 7te Zug rechts, der IV. Schützenzug links neben den 8ten Zug.

9. Steht die Compagnie in rechts abmarschirter Sections=Colonne, so wird der Schützenzug in Sectionen rechts daneben formirt.

Bei der	1.	Comp.	neben	dem	1ten	Zuge.
= =	2.	=	=	=	3ten	=
= =	3.	=	=	=	6ten	=
= =	4.	=	=	=	8ten	=

Auch müssen die Sectionen so stehen, daß, wenn eingeschwenkt wird, das 1te Glied vorn ist.

10. Bei links abmarschirter Sections=Colonne wird nach gleichen Grundsätzen verfahren.

Schwärmen. 11. Gruppenweise schwärmen und sammeln.

12. Der Gruppenführer an der Spitze der Gruppe.

13. Auf das Signal „schwärmen" geht die linke oder rechte Flügelgruppe vor. (Der Regel nach ist zur Bildung einer Schützenlinie ein ganzer Zug zu verwenden.)

14. Der Rest des Schützenzuges folgt als Soutien.

15. Alle Bewegungen ohne Tritt.

16. Die linke Flügel-Section grad aus, die zweite links, die dritte rechts daneben.

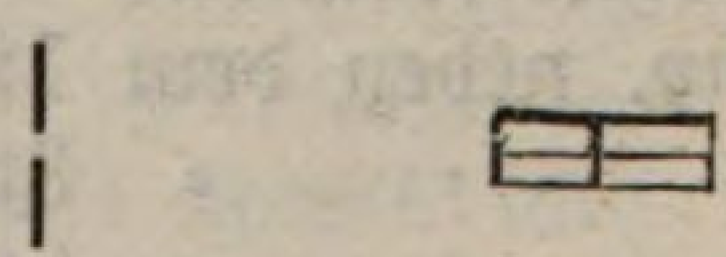
Im Bataillonsverhältniß geht bei den Compagnien über der Fahne zuerst die 1te Section vor, dann wird die Schützenlinie nach links verlängert. Bei den Compagnien unter der Fahne geht zuerst die linke Flügel-Section vor, es wird alsdann rechts verlängert.

17. In der Verlängerung schwärmen.

18. Gruppe als Offensiv- oder Defensivhaken schwärmen.

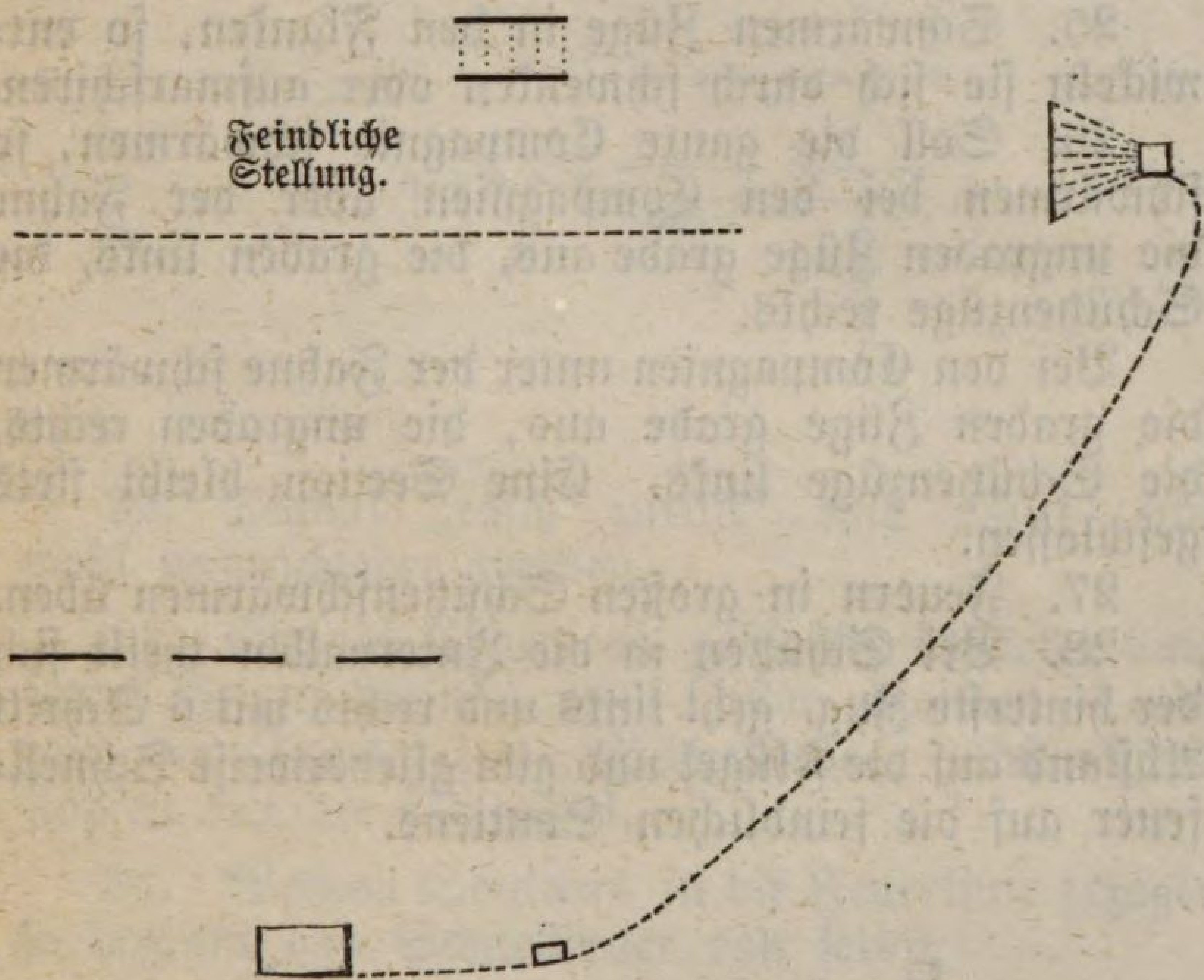
19. In der Flanke zur Deckung des Soutiens schwärmen.

— — — —



20. In einer Flanke des Feindes schwärmen; die Abtheilung wird außerhalb des feindlichen Feuers 150 Schritt seitwärts desselben geführt und schwärmt dann aus. Die Gangart in der der Auftrag aus-

geführt wird, richtet sich nach Umständen, gewöhnlich Eilschritt.



21. Liegt die Gruppe, so ist der Führer hinter derselben, die Zugführer hinter den Gruppenführern.

22. Die Augen der Führer sind auf den Feind und den Compagnie-Chef gerichtet, um jedes Winkes gewärtig zu sein.

Auf das Commando: „Nieder", welches in der Stellung angekommen, vom Gruppenführer gegeben wird, haben sich die einzelnen Schützen vortheilhaft zu logiren.

23. Auf das Commando „Schwärmen" schwärmt ein ganzer Zug aus; auf das Signal „Schwärmen" wird Gruppenweise von hinten ausgeschwärmt. Soll mehr wie ein Zug schwärmen, so wird es besonders avertirt.

24. Schwärmen ganze Züge aus, so suchen die Führer der Flügelgruppen zuerst in die gegebene Direction zu kommen.

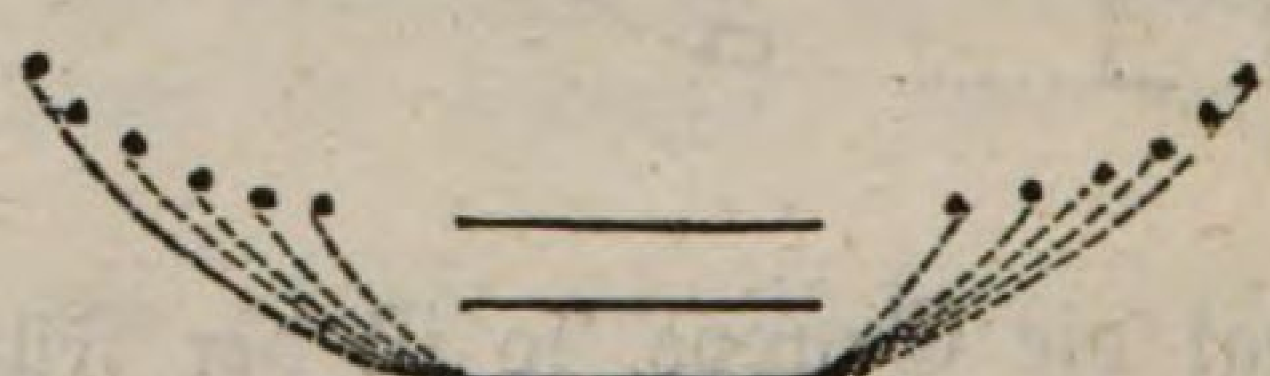
25. Schwärmen Züge in den Flanken, so entwickeln sie sich durch schwenken oder aufmarschiren.

26. Soll die ganze Compagnie schwärmen, so schwärmen bei den Compagnien über der Fahne die ungraden Züge grade aus, die graden links, die Schützenzüge rechts.

Bei den Compagnien unter der Fahne schwärmen die graden Züge grade aus, die ungraden rechts, die Schützenzüge links. Eine Section bleibt stets geschlossen.

27. Feuern in großen Schützenschwärmen üben.

28. Bei Schützen in die Intervallen theilt sich der hinterste Zug, geht links und rechts mit 6 Schritt Abstand auf die Flügel und gibt gliederweise Schnellfeuer auf die feindlichen Soutiens.



29. Bei plötzlichem Begegnen des Feindes wirft sich ihm der vorderste Zug schwärmend und schnellfeuernd entgegen.

30. Wird im Zurückgehen geschwärmt, so macht der Zug, der dem Feinde zunächst ist, — Front — und nehmen die einzelnen Rotten von der Mittelgruppe rechts und links Abstand.

31. Bei einer Aufnahmestellung, sei es rechts oder links, machen die Flügelgruppen des dem Feinde zunächst stehenden Zuges die Wendung und führen den Zug so weit heraus, daß die zurück-

gehenden Schützen an ihm vorbei gehen, und der Aufnahmezug zeitig das Feuer eröffnen kann.



32. Signal „rasch zurück" und „Ruf" muß wohl unterschieden werden.

33. Einmal Chargiren geblasen bedeutet langsames Feuer, dreimal rasch hinter einander — oder mit der Trommel — Schnellfeuer. Schnellfeuer stopfen mit der Trommel.

34. Werden Soutiens in die Feuerlinie gezogen, so beginnt das Schnellfeuer von selbst.

35. Auf das Signal „Schnellfeuer" rücken die kleinen Soutiens in die Schützenlinie. (Eil- oder Laufschritt).

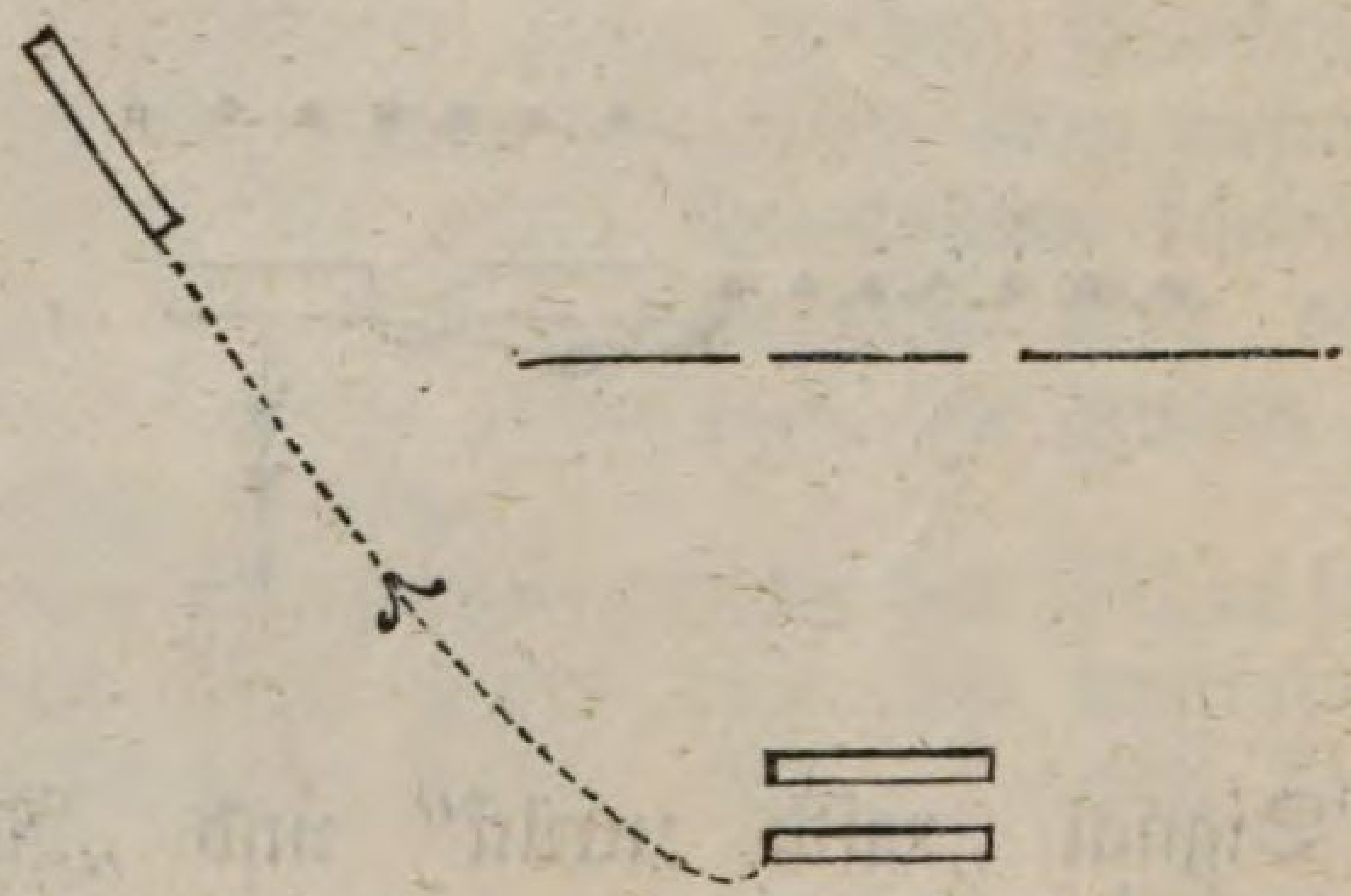
36. Wenn nicht anders befohlen, wird nach der Seite geschwärmt, nach der sich die Front der Compagnie befindet.

37. Ist ein ganzer Zug ausgeschwärmt, so tritt die Compagnie als Unterstützungstrupp auf.

38. Beim Zurückgehen mit einer geringeren Schützenlinie als einem Zuge kommen die Soutiens entweder auf Befehl oder wenn sie den richtigen Abstand (150 Schritt) haben, vor.

39. Zur kleinen Salve gehen die Soutiens im Laufschritt nach den Flügeln vor, in Reihen. Zug-

führer an der Tête. — Aufmarschiren oder zum Chargiren Halt. (Gewöhnlich Eilschritt).



40. Attaque des Soutiens auf das Commando „Antreten".

41. Bewegungen in des Feindes Flanke werden im Bogen außerhalb des Feuers ausgeführt (Eilschritt).

Sammeln. 42. Alles Railliren geschieht mit angefaßtem Gewehr, so schnell wie möglich.

43. Kommen geschlossene Trupps zur Compagnie zurück, so rücken sie mit Gewehr über in ihr Verhältniß und fassen nur an, wenn die Compagnie Gewehr auf genommen hat.

44. Gruppen gehen aufgelöst im schnellen Schritt zurück und sammeln sich hinter dem Soutien.

45. Auf das Signal „Sammeln" geht Alles im schnellen Schritt zurück, 20 Schritt hinter der Schützenlinie in der Ebene im Gefecht 150 Schritt, wird das Gewehr über genommen, 50 Schritt dahinter schließen sich die Gruppen zusammen und formiren sich geschlossen hinter dem Soutien als Zug.

46. Auf das Signal „Ruf" nehmen die Leute Gewehr über und laufen die Front frei machend

hinter das Soutien oder dorthin, wohin der Führer mit dem Säbel winkt.

47. Auf „Rasch zurück" läuft die Schützenlinie mit Gewehr ab, ohne sich zu sammeln, so lange zurück, bis das Signal „Halt" kommt. Ist eine neue Schützenlinie ausgeschwärmt und kommt das Signal „Halt", so macht die zurücklaufende Schützenlinie die Front frei, wirft sich auf die Flügel und macht Front gegen den Feind. —

48. Hat das Soutien zum feuern Front gemacht so wirft sich die Schützenlinie auf die Flügel als Schützen in die Intervallen.

49. Auf „Colonne formiren" laufen die Züge zum Soutien zusammen und formiren — Carree. —

50. Sind die Schützen mehr wie 100 Schritt entfernt, so bilden dieselben Knäuel um den Zugführer. (Seitwärts des Compagnie-Carrees).

51. Auf „Vergatterung" wird nach der Mitte in Colonne in Compagnie Colonne gesammelt.

Bajonet-Angriff. 52. Der Bajonet-Angriff muß so vehement wie möglich sein. Oberleib vorgelegt. Seitengewehr (Bajonet) angezogen, Trupp geschlossen, hinteren Glieder dicht auf. Schützen in Schwärmen oder Gruppen zusammen geballt. — 20 Schritt vor dem Feinde fällt das Gewehr — Marsch — Marsch — Hurrah! Lautes Hurrah bis in die feindliche Stellung.

53. Brechen Schützen aus einer Stellung vor, so erfolgt das Hurrah erst in der feindlichen Stellung, dann aber mit großer Energie.

54. Attacke in Linie, lebhafter Schritt, Tamboure schlagen, rechts und links eine Gruppe in die Intervalle.

55. Colonnen-Attacke, ein Zug Schützen in der Intervalle, Schnellfeuer desselben. Auf Commando „Aufgeschlossen marsch marsch" wird Tritt gefaßt,

Tamboure schlagen. Um den Feind nicht zu früh zu avertiren wird erst kurz vor dem Angriff, d. h. auf dem Punkte, wo man aus der Schützenlinie vorbricht, aufgeschlossen, oder man geht im Laufschritt vor.

56. Beim Angriff auf Positionen stürzen sich die zusammengeballten Gruppen zuerst auf den Feind. Das Soutien dirigirt sich auf das feindliche Soutien.

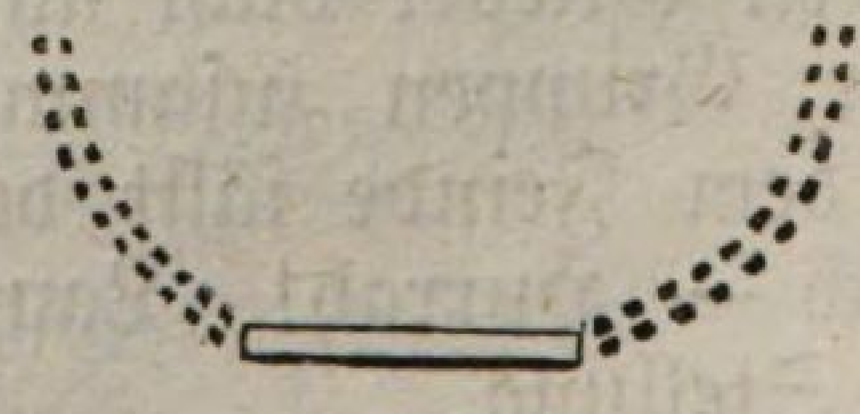
57. Beim Laufschritt nicht feuern.

58. Bei abgeschlagener Attacke wird schnell mit dem Soutien zurückgegangen. Die Schützen decken den Rückzug und ziehen sich vor der Front zusammen.

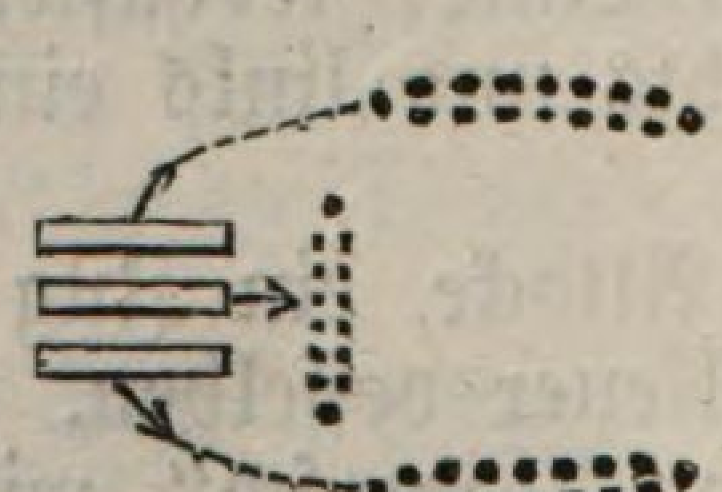
Schwärm-Attacke. 59. Das Gewehr wird rechts genommen, der Zug schwärmt auseinander, die Rotten 2 bis 3 Schritt Abstand, mit „Hurrah" auf den Feind, dann concentrisches Feuer.

60. Schwärmt die ganze Compagnie zur Attacke, der vorderste Zug grad aus, die andern rechts und links.

61. Bei deployirter Compagnie bleibt der mittelste Zug geschlossen, die andern schwärmen als vorgebogene Flanken gegen den Feind.



62. Rechts resp. links Schwärmattacke wenn das Feuer gegen ein Terrainhinderniß geworfen werden soll.



Schützen=Anlauf. 63. Auf „Rasch avanciren" oder „Seitengewehr pflanzt auf" wird vorgelaufen, dicht vor dem Feinde ballen sich die Gruppen zu=sammen, Soutiens folgen, kleine Soutiens mit ge=ringem Abstand im Laufschritt, um die feindlichen Soutiens aufzuhalten.

64. Flügel oder vorspringende Ecken concentrisch angreifen. —

65. Compagnie=Carree, Bewegungen.

Das Compagnie=Carree wird analog dem Ba=taillons=Carree formirt. Officiere und Unterofficiere in die Flanken. Auch werden bei den Compagnien im Carree Schützen aus der Tête und Flanke vor=genommen. —

66. Carree=Feuer (Mit 4 Gliedern chargirt).

67. Defilee=Feuer, drei Züge hinter einander, 1ter Zug — Feuer — Nieder — Geladen —, dann 2ter Zug — Feuer — Nieder — Geladen —, 3ter Zug — Feuer! Alsdann wieder 1ter Zug ꝛc.

Gefechts-Uebungen der Compagnie im Terrain.

1. Defensivgefechte.

2. Offensivgefechte. Nach gegebenen Ideen in wellenförmigem oder unebenem Terrain ausgeführt.

3. Vertheidigung und Angriff von Terrain=Ab=schnitten und Positionen.

4. Rückzugsgefecht durch verschiedenes Terrain.

5. Verhalten gegen Cavallerie.

6. Waldgefechte.

7. Defileegefechte.

8. Ortsgefechte.

9. Angriff und Vertheidigung von Schanzen.

10. Vorübungen für's Gefecht im Bataillons-Verhältniß.

Regeln. 11. Keine zu große Ausdehnung. (150 Schritt Breite, 300 Schritt Tiefe.)

12. Unnatürlichkeiten vermeiden.

13. Feuerwirkung respectiren.

14. Alles ohne Signale auf Befehle ausführen.

15. Nicht unnöthig und nur auf kleine Strecken laufen z. B. wenn Schützen vorgeworfen werden; will man im Feuer Terrain gewinnen, oder um die Front einer Feuerlinie frei zu machen, bei der kleinen Salve, beim Schützen-Angriff die letzten 150 bis 180 Schritt, beim abgeschlagenen Angriff bis zu einer Deckung. Wenn Cavallerie erscheint, wird in die nächste Deckung gelaufen.

16. Augen auf den Compagnie-Chef.

17. Bei einem feindlichen Angriff auf 50 Schritt die letzte Salve, dann mit dem Bajonet vor.

18. Bei abgeschlagenem Angriff durch Feuer verfolgen.

19. Offensivbewegungen werden nur auf Befehl des Compagnie-Führers gemacht.

20. In einer freien Ebene läßt man nur ⅓ ausschwärmen.

21. Zum Angriff, wenn irgend möglich, sich stets in einer Terrainfalte sammeln und ordnen.

22. Beim Waldgefecht ⅓ Schützen, ⅓ Soutien, ⅓ Hauptreserve. Beim Angriff ausspringende Spitzen umfassen und mit Feuer überschütten, dann im Laufschritt vor. Schützen vor, zur Attacke.

23. Bei der Verfolgung im Walde die Gruppen dicht zusammen, nicht zu vieles Schießen.

24. Soutiens hinter den Flügeln, das Gros weiter zurück auf dem Hauptwege.

25. Genaue Richtung und Fühlung halten, auch mit dem Feinde.

26. Beim Rückzug durch einen Wald Abschnitte besetzen und Verstecke legen.

Tiraillement

auf dem

Exercirplatz und im Gefecht.

(Notizen für die Gruppenführer.)

Allgemeine Bemerkungen für die Führer und Mannschaften.

Von der Formation. 1. Jede Abtheilung, die in das Gefecht marschirt, hat stets die Front, das 1te Glied nach vorne. Retirirt eine Abtheilung, oder hat sie den Feind hinter sich, so marschirt sie im Kehrt, hat also das 1te Glied hinten, sodaß sie auf das Commando „Front" richtig rangirt dem Feinde entgegentreten kann. Jedesmal ist die untergebene Abtheilung nach diesem Gesichtspunkte zu ordnen.

2. Unter Offensive versteht man einen Angriff, unter Defensive die Vertheidigung.

3. Ein Flankenangriff ist ein Angriff auf die Seite des Feindes, bei der man die Front desselben gar nicht oder nur wenig beschäftigt.

4. Beim Entwickeln von Gefechtsformationen muß man auf die feindliche Feuerwirkung Rücksicht nehmen, es darf dies also nur zwischen 4 bis 600 Schritt vom Feinde geschehen.

Allgemeine Regeln. 5. Alle Befehle an die einzelnen Abtheilungen müssen ganz präcise gegeben werden.

6. Im Gefecht dürfen nie Dispositionen geändert werden, selbst Fehler, mit Energie durchgeführt, geben Erfolg.

7. Der Füsilier muß im Felddienst streng die gegebenen Befehle ausführen, aber dabei dennoch selbstständig handeln, Sicherheit und freie Bewegung haben.

8. Alle Bewegungen müssen Elasticität zeigen, d. h. schnell auseinander, schnell zusammen, niemals den Zusammhang verlierend.

9. Die Leute müssen angehalten werden, die Augen auf den Feind zu haben, daneben aber öfter ihren Führer ansehen, um seiner Befehle und Winke gewärtig zu sein. Sieht der Soldat seinen Führer oft an, so gewinnt er zu ihm Vertrauen.

10. Infanterie muß durch jedes Terrain durchkommen, daher keine zu große Furcht vor dem Abgeschnittenwerden.

11. Bei leichter Infanterie muß das Gefecht hinhaltend sein, im gegebenen Moment muß es aber auch zu einem entscheidenden werden können.

Von den Gruppen. 12. Eine Section 7—12 Mann, bilden eine Gruppe, 4—6 Mann eine Halbgruppe, über 12 Mann einen Schwarm; 2, gewöhnlich 3 Mann eine Patrouille.

Regeln für die Gruppenführer. 13. Jeder Befehl muß klar aufgefaßt werden und jeder Führer den Zweck des Gefechts kennen und jeden Wink der höheren Führer schnell auffassen.

14. Der Führer darf nie Unschlüssigkeit zeigen.

15. Der Gang des Gefechts ist genau zu verfolgen, die Unterführer dürfen nie auf eigene Faust handeln, sondern nur darnach streben, das Gros zu unterstützen.

16. Nicht zu lange Instructionen halten, Zweck

der Uebung angeben, dann kurzen Befehl, nur wenn es nothwendig ist.

17. Auf Feuergefecht immer losmarschiren, wenn man keinen besonderen Auftrag hat.

18. Beim Schwärmen ist der Gruppenführer an der Spitze seiner Gruppe.

19. Der Gruppenführer muß seine Gruppe in der Hand behalten, er bestimmt die Feuerart und verhindert zu vieles Knallen.

20. Es ist darauf zu halten, daß die Leute indem sie das Gewehr anschlagen, gleich Auge, Visir, Korn und Ziel in eine Linie bringen. Der Kolben muß am Kragen liegen und darf nicht an den Oberarm gedrückt werden.

21. Man darf nicht zu lange in einer Position dem Feinde gegenüber verharren. Durch ein langes Feuergefecht verliert man Leute; der Sieg liegt im Vorwärtsgehen und dem Angriff mit der blanken Waffe. Beim Angriff und energischen Draufgehen verliert man weniger, weil das moralische Element größer ist.

22. Flügelgruppen haben die Flanken zu sichern. (Gefechts-Patrouillen 150 Schritt seitwärts.)

23. Nicht zu ängstlich an den Formen kleben.

24. Nach Ausführung eines Auftrages muß man ohne Verzug zur Truppe zurückkehren.

25. Auf eine durch ein Defilee marschirende Abtheilung z. B. an einem Sumpf entlang, wird vom Thalrande aus Schnellfeuer gegeben und ein Soutien auf die Rückzugslinie geworfen. Will man ein Defilee passiren, so besetze man die Ränder und schicke Patrouillen vor. Muß man durch dasselbe zurück, so halte man es durch eine kleine Abtheilung besetzt.

26. Die Gruppenführer, die eine Position besetzt haben, dürfen nicht in derselben kleben bleiben,

wenn der übrige Theil der Abtheilung, von der sie entsandt sind, schon zurückgegangen ist. Alsdann folgen sie schleunigst dem Gros.

27. Eine Position wird nach der andern angegriffen und hat der Führer seine Abtheilung vor jeder Position, ehe er den Angriff beginnt, wieder zu ordnen, damit er die Uebersicht behält und ein geschlossenes Ganzes in der Hand hat.

28. Jeder Führer muß darnach trachten, seine Abtheilung so in der Hand zu behalten, daß er sie in jedem Augenblicke railliren kann.

29. Beim Angriff werden wenig Schützen, bei der Vertheidigung mehr zur Verwendung kommen.

30. Flankirungen müssen stets außerhalb des Gesichtskreises des Feindes gemacht werden, damit sie überraschend wirken.

31. Zu einem Schützenanlauf gegen eine Waldlisiere oder einen Graben darf nur vorgegangen werden, wenn die angreifende Abtheilung an Zahl stärker und wenn der Feind durch Flankenfeuer mürbe gemacht ist.

Anmerkung. Es gilt bei den Uebungen als Gesetz, daß die angreifende Abtheilung 30 bis 40 Schritt mit Gewehr bei Fuß vor dem Angriffspunkte halten bleibt, wenn die feindliche Abtheilung denselben nicht räumen sollte. Alsdann ist die Entscheidung der höheren Führer abzuwarten.

Räumt eine Abtheilung eine Position, so wird diese von dem Angreifer besetzt und der zurückgehenden Abtheilung gestattet, sich ruhig abzuziehen. Ein Ueberrennen des Feindes ist bei den Uebungen unstatthaft.

Auf 60 Schritt wird das Feuer eingestellt.

32. Die Entscheidung bei der Offensive wie Defensive ist stets mit dem Bajonet zu suchen.

33. Eine Abtheilung darf nicht jeder feindlichen

Patrouille nachlaufen und sich so von ihrem Auftrage abhalten lassen.

34. Wird ein Angriff abgeschlagen, so halte man sich nicht lange auf, sondern verschwinde möglichst gedeckt.

35. Wenn nöthig und die Zeit es erlaubt, hat der Gruppenführer beim Defensiv-Gefecht von seinen Leuten Schützengräben anlegen zu lassen.

36. An Artillerie muß man sich nahe heran zu schleichen suchen.

Schwärmen. 37. Die ausschwärmenden Schützenabtheilungen sollen mit Oeconomie gebildet werden.

38. Allgemeine Richtung der Gruppen unter einander.

39. Die Deckung ist erst in 2ter Linie zu suchen, zuerst muß man auf ein freies Schußfeld sehen.

40. Jede Schützenlinie hat im Terrain und auf dem Exercirplatze in der rechten sowie linken Flanke eine Patrouille zur Deckung 120 bis 150 Schritt seitwärts. (Gefechts-Patrouille).

41. Der Nebengruppe nicht in den Schuß laufen.

42. Die an eine grade Tirailleurlinie nach vorwärts so angehängte Flanke, daß sie die Frontlinie bestreicht, heißt Offensivflanke. Wird diese Flanke rückwärts gebogen, so daß ihr Feuer eine der Flanken der Tirailleurlinie deckt, so wird sie Defensivflanke genannt. Flanken werden im stumpfen nicht im rechten Winkel mit 30 bis 50 Schritt Abstand angehängt.

43. Gruppen zur Flankirung der feindlichen Schützenlinie oder zur Besetzung besonderer Punkte, werden immer geschlossen außerhalb des Bereichs des feindlichen Feuers geführt.

44. Auf dem Exercirplatze wie im Terrain kann

das Zurückgehen einer Schützenlinie gruppenweise geschehen.

45. Alle entsandten Abtheilungen müssen im Gefecht darnach trachten, sich der Compagnie wieder anzuschließen.

Besetzen von Abschnitten. 46. Im Terrain geben die kleinsten Unebenheiten Deckung.

47. Der Gruppenabstand dient dazu, ein recht großes Terrain zu decken. Unter Umständen kann er soweit ausgedehnt werden, daß die Gruppen das dazwischen liegende Terrain nur noch durch Feuer bestreichen können.

48. Die Feuergruppen sollen niemals die hinter ihnen sich befindlichen Colonnen gänzlich demaskiren.

49. Erhalten Gruppen den Auftrag, einen Terrainabschnitt zu besetzen, so führt der Führer dieselben in schneller Gangart oder wenn es das Terrain gestattet, gedeckt auf den Punkt und läßt dann die Besetzung durch Ausschwärmen vollziehen, nicht aber wird von Hause aus geschwärmt und nach dem Punkte dirigirt.

50. Eine Höhe hat den Vortheil, daß man nach allen Seiten sehen und nicht plötzlich überfallen werden kann. Dadurch wird das moralische Gefühl der Sicherheit größer. Eine Höhe ist aber leicht mit Erfolg zu beschießen, da man nach der Höhe leichter trifft wie nach der Tiefe.

51. Wenn irgend möglich, ergreife man stets die Offensive.

Avanciren und Retiriren (Bewegungen). 52. Avancirt eine Gruppe im feindlichen Feuer, so geschieht es rottenweise. Avancirt eine Schützenlinie, so geschieht dies gruppenweise, die liegenbleibenden Rotten oder Gruppen geben Schnellfeuer.

53. Wird gruppenweise im Terrain avancirt,

so avertirt der Führer — Auf — Nieder — (Heranschießen).

54. Im feindlichen Feuer stets im Lauf avanciren, nicht gebückt schleichen.

55. Bei der Attacke die Front frei, Schützen anhängen und Flügel vorbiegen.

56. Auf „Hurrah" die feindlichen Schützen zurückwerfen und gruppenweise dem Feinde in die Flanke fallen.

57. Seitwärts vorgedrungene Gruppen den Feind heftig beschießen.

58. Zu große Ausdehnung sowie weit ausgeholte Umgehungen sind verboten.

59. Wer umgeht, ist selbst umgangen.

60. Beim Zurückgehen wird das Terrain benutzt, um sich gedeckt zurückziehen zu können, dasselbe geschieht im muntern Schritt ohne zu laufen.

61. In einem Terrain, wo man zu heftigem feindlichen Feuer ausgesetzt wäre, schießt man sich an den Feind heran, d. h. eine Gruppe oder ein ganzer Zug läuft „Marsch, marsch" 150 Schritt vor und wirft sich nieder, die andern Gruppen oder Züge geben Schnellfeuer. So rückt die ganze Linie abwechselnd vor, bis sie an den Feind heran ist.

Feuergefecht. 62. Das allgemeine Feuer der Schützenlinie beginnt erst auf 300 Schritt.

63. Das Feuer auf nicht zu weite Entfernungen eröffnen.

Haltezettel für aptirte Waffen.

		a. Zündnadel-Gewehr M/62.	b. Füsilier-Gewehr M/60.
		Standvisir.	
Auf 250 Schr.	= 200 Met.	Unterleib	— Unterleib.
" 100 "	= 80 "	eine Hand breit unter dem Knie	— Knie.

Auf 150 Schr.	= 120 Met.	eine Hand breit unter dem Knie	— etwas über dem Knie
= 200 =	= 160 =	Knie	— Obersch.
= 300 =	= 240 =	Kopf	— Kopf oder Helmspitze
= 350 =	= 280 =	¾ Meter über dem Kopf (Kopf des Reiters)	— ½ bis 1 Met. über dem Kopfe (Kopf des Reiters).

Kleine Klappe.

Auf 400 Schr.	= 320 Met.	Unterleib	— Brust.
= 350 =	= 280 =	Füße bis Knie	— Knie bis Unterleib.
= 450 =	= 360 =	Kopf bis ½ Met. darüber (Kopf des Reiters)	— Kopf bis ¼ — ¾ Meter darüber (Kopf des Reiters.)

Auf 400, 500 u. s. w. bis 1200 Meter = 1500 Schritt: Schieber auf die betreffende Marke gestellt und auf Unterleib gehalten. Bei großer Hitze also im Sommer und Frühjahr wird der Schieber auf den betreffenden Marken etwas tiefer gestellt.

Distancen-Schätzen. Man schätzt die Distancen entweder mit Hülfe des Haftes oder Korns derart, daß man über ihre untere Kante nach den Füßen eines Mannes zielt und dann sieht, wie oft sich dieselben auf die Figur des Mannes abtragen lassen.

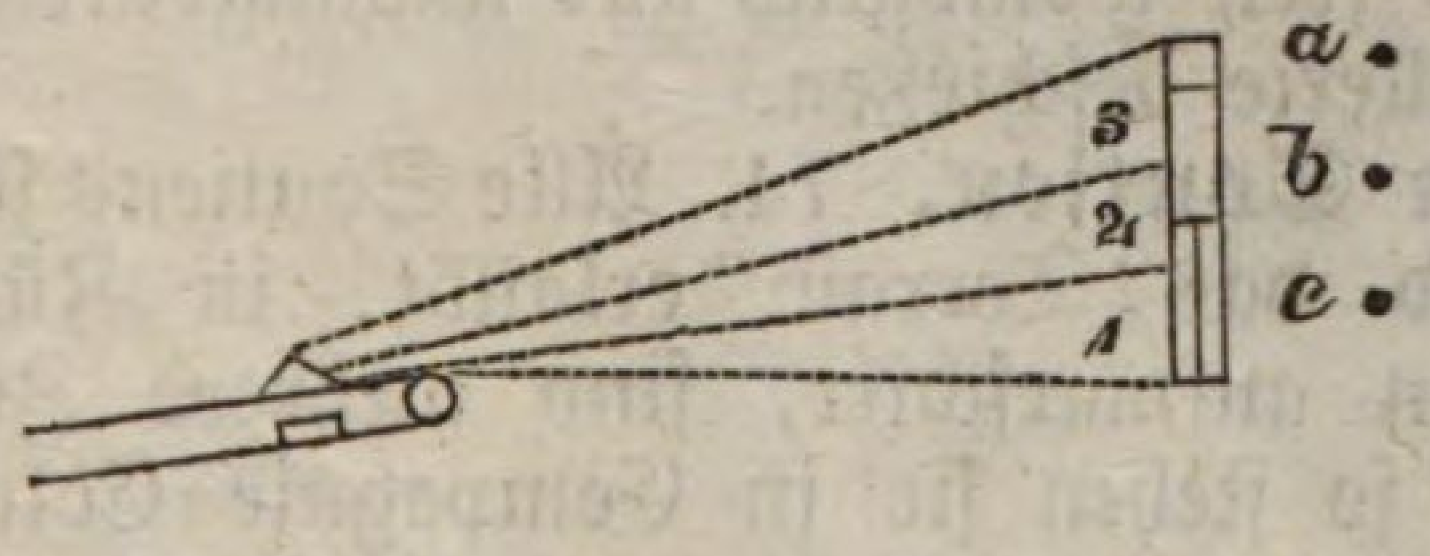
Hierbei hat sich ergeben, daß:

Auf 100 Schr. = 80 Met. d. Korn sich 3 mal
= 150 = = 120 = = = = 2 = v. d. Kopf.

Auf 200 Schr. = 160 Met. d. Korn sich 2 mal
„ 250 „ = 200 „ „ „ „ 1½ „
„ 300 „ = 240 „ „ „ „ 1 „ u. d. Kopf.
„ 350 „ = 280 „ „ „ „ 1 „ u. etwas darüber.
„ 400 „ = 320 „ „ „ „ 1 „
abtragen läßt. Von da an gewährt das Schätzen mit dem Korn durchaus keine Sicherheit mehr.

a. Kopf.
b. Rumpf.
c. Beine.

1 2 3 Höhe des Korns auf die Figur des Mannes auf 100 Schritt gesehen.



64. In der Bewegung wird nur einzeln gefeuert, kommen feindliche Soutiens zum Angriff vor, so werden sie mit Schnellfeuer empfangen.

65. Das Feuer in der Bewegung möglichst vermeiden.

66. Nur beim Bajonet-Angriff oder wenn der Feind stark verfolgt, wird während der Bewegung von den Schützen gefeuert. (Beim Angriff gliederweise auf Commando).

67. Im Schützengefecht langsames Feuer.

68. Beim Angriff Schnellfeuer.

69. Ueberraschendes Feuer von einem gedeckten Feinde darf man in der Ebene nicht erwidern; man wirft den Feind mit dem Bajonet zurück.

70. Man muß vermeiden eine feindliche Schützenlinie in der Front anzugreifen, wirksamer ist, die-

selbe in der Front leicht zu beschäftigen und durch Umgehen (tourniren) auf die Flanken zu wirken.

71. Beim Verlassen einer Position darf kein Schießen stattfinden. Der Führer begiebt sich mit seiner Gruppe in die schon rückwärts vorbereitete neue Position, ohne sich hinter jedem kleinen scheinbaren Deckungsmittel wieder zu setzen, geht dann durch die besetzte Position durch und schließt sich wieder dem Gros an, wenn er nicht andere Befehle erhält.

72. Gut etablirte Schützen bleiben beim Angriff der Cavallerie liegen und geben Schnellfeuer.

73. Beim Angriff der Cavallerie die Front des Soutiens frei, womöglich aus ungangbarem Terrain die Cavallerie beschießen.

Vom Soutien. 74. Alle Soutiens sind, wenn es irgend das Terrain erlaubt, in Zügen oder Halbzügen aufmarschirt, sind mehrere Züge beim Soutien, so stehen sie in Compagnie-Colonne hinter einander.

75. Beim Angriff nie zum Feuern halten. — Nach der Attacke tritt gleich wieder die Feuerwirkung ein.

76. Will man mit dem Feinde in eine Position dringen, so bleibt man bei dem Bajonetangriff.

77. Die kleine Salve wird nur gegen die Têten starker feindlicher Colonnen angewendet, erscheinen Soutiens in der feindlichen Schützenlinie, so werden dieselben mit Schnellfeuer überschüttet.

78. Gehen Soutiens aus einer Feuerlinie zurück, so hat dies bis aus dem Bereich des feindlichen Feuers, bei den Uebungen bis gegen 150 Schritt im Tritt zu geschehen. (Es ist besser dieselben liegen zu lassen.)

79. Wird ein Angriff abgeschlagen, so hat sich die Abtheilung im muntern Schritt außer Schuß-

weite (3 bis 400 Schritt) zurückzuziehen und wieder zu railliren.

80. Erscheint der Feind plötzlich, so giebt man eine Salve, indem man zum Chargiren — halt legt an — Feuer — commandirt, dann sofort mit „Bataillion marsch" zur Attacke antritt, oder man schwärmt in dicken Schwärmen aus und nimmt den Feind unter concentrisches Feuer.

81. Im Gefecht, vorzüglich unter heftigem feindlichen Feuer, werden die Abstände zwischen Schützen und Soutien größer, wie sie auf dem Exercirplatze sein müssen. Gestattet es aber das Terrain, so können dieselben auch kürzer werden. Die Deckung kann das Soutien selbst in der Schützenlinie oder nahe dahinter suchen.

82. Die Bewegungen „ohne Tritt" sollen in einer so leichten Gangart ausgeführt werden, daß damit mindestens eben so viel Terrain gewonnen wird, als wenn die Abtheilungen im Tritt marschirten.

Die Führer. 83. Die wesentlichste und wichtigste Thätigkeit der Unteroffiziere im Gefecht liegt darin, die tactische Ordnung zu erhalten und die Offiziere besonders dabei zu unterstützen, daß die Truppe in der Hand des Führers bleibt.

84. Die Offiziere sind für ihre Züge verantwortlich, sie müssen zwar selbstständig handeln können, dürfen aber dabei nie das Zusammenwirken mit den seitwärts fechtenden Abtheilungen aus den Augen lassen.

Erfahrungen im wirklichen Gefecht. Hauptsache bei allen Gefechten.

1. Ruhige Beurtheilung der Lage und des Zwecks.

2. Oeconomisch mit der Verausgabung der Truppen verfahren.

3. Danach trachten, auch wenn man im Gefecht abgekommen, wieder in dasselbe hineinzustoßen.

4. In allen Handlungen muß das Zusammenwirken nach einem Ziele erkennbar sein.

5. Jeder muß den festen Willen haben, nicht zu weichen; daß er, wenn er die Ruhe behält, unbesiegbar ist, muß ihm Ueberzeugung sein.

6. Die Patronen der Verwundeten und Todten nicht verloren gehen lassen.

7. Fallen die Offiziere, so muß ein energischer Unteroffizier oder wenn diese fehlen, ein Soldat sofort den Befehl ergreifen und die Truppen anführen.

8. Bei mißlicher Gefechtslage, Häuser und Stellungen schnell zur Vertheidigung einrichten.

9. Den Feind auf sichere Schußdistance herankommen lassen, ihn dann mit dem Bajonet zurückwerfen.

10. Niemals das offensive Element, den Angriff, aufgeben, nur die offensive Infanterie giebt die Entscheidung des Gefechts.

Gefecht auf der Plaine oder Ebene. 1. Aufstellen und rangiren in einer Terrainfalte, wo man gegen den Schuß gedeckt ist.

2. Zum Angriff gegen eine Stellung gleich einen ganzen Zug schwärmen lassen.

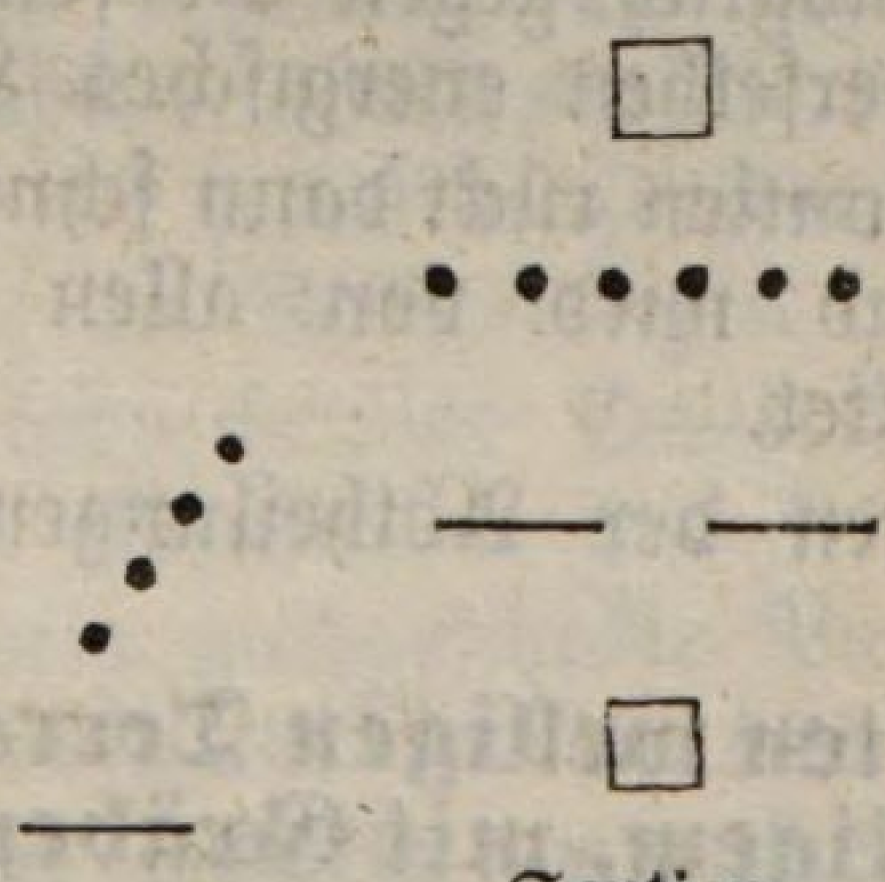
3. Vor Allem ein Soutien behalten, welches eine zur Vertheidigung geeignete Stellung vorläufig noch geschlossen besetzt.

Sprungweises Vorgehen. 4. Gegen weittragende Gewehre sich in kein Feuergefecht einlassen z. B. bei 1800 Schritt Entfernung vom Feinde, wo uns seine Kugeln schon erreichen, Marsch — Marsch im Schützenschwarm. (1 Zug.) 80 bis 100 Schritt vor, niederwerfen in einer Terrainfalte. Den Feind beobachten ohne zu schießen. 50 bis 80 Schritt vor, niederwerfen, wieder 50—100 Schritt vor, nieder 2c.

5. Es wird nur vorgelaufen, wenn das feindliche Feuer schwächer geworden oder verstummt.

6. Zeigen sich nun große feindliche Colonnen, so wird darauf geschossen, aber nur die besten Schützen.

7. Flankirt uns der Feind mit einer Abtheilung, so schwärmt ein Zug des Soutiens seitwärts in der Höhe des Soutiens aus und flankirt die feindliche Flanke.



Soutien.

8. Weicht der Feind, so macht die von uns ausgeschwärmte Flanke, so geschlossen wie möglich (lockere Linie) nicht als lange Schützenlinie ihrerseits eine Bewegung in des Feindes Flanke.

9. Greift diese Flanke in's Feuergefecht ein, so stürzt die Schützenlinie der Front, die Unruhe des Feindes benutzend, wieder vor. (Zugweise heranschießen.)

10. Auf sichere Schußdistance wird dann das Feuer eröffnet. Dasselbe steigert sich beim Erscheinen feindlicher Massen bis zum Schnellfeuer, sobald aber das feindliche Feuer nachläßt, muß auch das unsere geringer werden, und man nur darauf bedacht sein, weiter Terrain zu gewinnen.

11. Das Soutien folgt beim Vorschreiten der Schützenlinie in angemessener Distance, d. h. so, daß es nicht durch die verlorenen Kugeln getroffen wird, und mit möglichster Benutzung des Terrains.

12. Hat man sich bis auf 150 Schritt an den Feind herangeschossen, so wird derselbe mit Feuer überschüttet.

13. Auf ein gegebenes Zeichen (durch Weitersagen) und wenn der Führer des Zuges aufspringt und vorläuft, schweigt unser Feuer und Alles rennt so schnell wie möglich gegen die feindliche Stellung vor, kurz vor derselben energisches Hurrah.

14. Das Soutien rückt dann schnell den Schützen nach, der Feind wird von allen Gewehren mit Feuer überschüttet.

15. Formiren der Abtheilungen zum ferneren Vorschreiten.

Im coupirten welligen Terrain, in Weinbergen, hügeligem, mit Gräben und Wällen durchschnittenen oder mit kleinem Gebüsch bedecktem Gelände. 1. In der Front wenig (einen Halbzug) ausschwärmen lassen.

2. Gruppenweise, auf den Flanken ganz gedeckt, sich an den Feind heranschleichen.

3. Feuer nur auf ganz sichere Schußdistance.

4. Gruppenweises Vorpoussiren der Schützenlinie.

5. Weiter ausgeholte Bewegungen mit einem Zuge in des Feindes Flanke. (Am besten ganze Compagnien.)

6. Soutienzug dichter hinter der Schützenlinie, ganz gedeckt an wichtigen Punkten, selbst in der Schützenlinie, er muß aber immer den Zweck der Aufnahme für die Schützen im Auge behalten.

7. Immer ein Soutien behalten, sich nie ganz verausgaben.

8. Bis dicht an den Feind sich heran manövriren, dann concentrisch mit Hurrah vor und den Feind geworfen.

9. Ein vorn gehörtes Hurrah ist das Zeichen des allgemeinen Vorrückens, dann folgt ein energisches Schnellfeuer auf den abziehenden Feind.

10. Nicht zu hoch halten, so lange feuern, bis der Feind nicht mehr zu sehen.

11. Seitwärts vordringende Abtheilungen dürfen nicht in den Schuß laufen, sondern verfolgen den Feind und beginnen ein lebhaftes Flankenfeuer auf denselben, sobald er sich wieder setzen will.

12. Bleibt der Feind in fortdauerndem Rückzug, so sammeln sich die Abtheilungen nach vorne.

13. Bei einbrechender Dunkelheit ist es gut, die Verfolgung einzustellen und sich zu sammeln.

14. Vorsichtig nachgeschickte Patrouillen müssen dann Nachricht über den Verbleib des Feindes bringen.

Kampf um Dörfer und Gehöfte. 15. Erhält eine marschirende Abtheilung aus einem Dorfe oder Gehöfte Feuer, so stellt man sich verdeckt auf und recognoscirt die Stärke des Feindes.

16. Man sucht sich mit einer kleinen Abtheilung (1 Zug) an den besetzten Ort heranzuschießen.

17. Mit einem Zuge eine Bewegung auf die Rückzugslinie des Feindes. (Am besten durch eine Compagnie.)

18. Sich so dicht als möglich an das Dorf heranschießen.

19. Eine vorspringende Ecke des Dorfes umfassend angreifen.

20. Mit Hurrah nach vorhergegangenem Schnellfeuer gegen die Dorfstraße und die Flanke des Feindes vordringen.

21. Weicht der Feind, ihm auf dem Fuße folgen und aus dem Dorfe delogiren, dann mit Feuer ecrasiren.

22. Ist der Feind hartnäckig, so setzt man sich in den ersten Gehöften fest, darauf, nachdem die Soutiens herangezogen, Gehöft nach Gehöft nehmen, vor Allem mit größeren Abtheilungen rechts und links seitwärts des Dorfes vordringen.

Waldgefecht. 1. Vorspringende Ecken umfassend angreifen.

2. Soutiens nicht exponiren.

3. Schützen sich heranschießen, mit Hurrah gegen die Lisiere.

4. Verläßt der Feind die Lisiere, so folgt ihm die Schützenlinie, ohne zu viel zu feuern, 100 Schritt in den Wald und wartet die Soutiens ab.

5. Mehrere Verfolgungspatrouillen nachsenden, (1 Unteroffizier 6 Mann) um sich zu orientiren über den Abzug des Feindes und die Wege durch den Wald.

6. Das Soutien auf dem Hauptwege vordringen. Ein Zug als Schützen 100 Schritt vor sich rechts und links der Straße.

7. Auf den Flügeln und in der Mitte der Schützenlinie auf dem Wege je eine Unteroffizierpatrouille, (ein Unteroff. 6 M.) die:

1. Die Verbindung der Schützenlinie regeln,
2. Die Flanken sichern,
3. Die Verbindung mit seitwärts vordringenden Abtheilungen anderer Truppentheile halten sollen.

8. Waldblößen nicht unvorsichtig überschreiten, erforschen, ob die jenseitige Lisiere besetzt, in diesem Falle rechts und links flankiren.

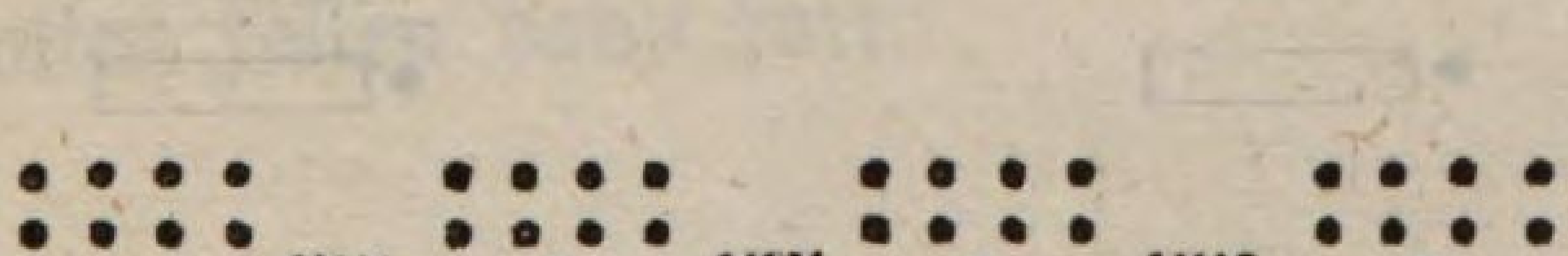
9. Vor Hinterhalten sich hüten, Patrouillen und Schützen die Augen auf.

10. Am jenseitigen Ende des Waldes macht Alles halt — formirt sich wieder geschlossen und wartet neue Befehle ab — oder wenn der Feind einen andern Abschnitt besetzt hat, wird dagegen vorgegangen.

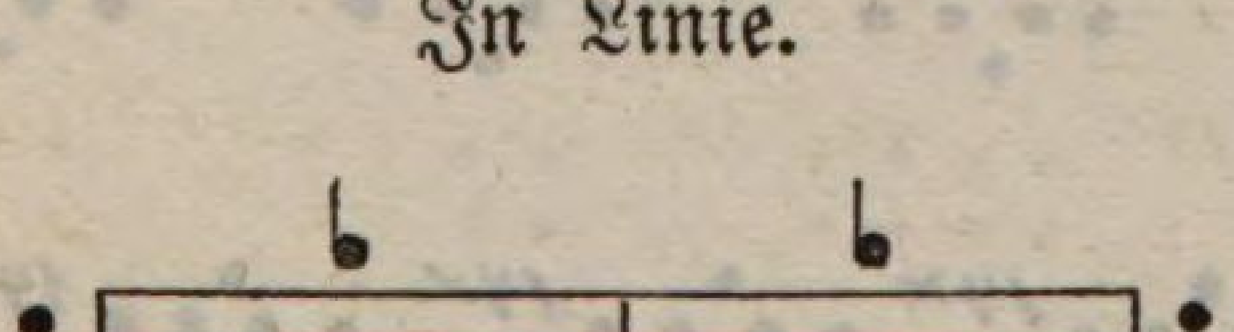
Im Granatfeuer. 11. Soutiens (Unterstützungstrupps) folgen im heftigen Feuer nicht geschlossen. Sie können:

a. Zugweise in Reihen setzen,
b. In Front vorrücken, die geschlossenen Gruppen mit Abstand von einander,
c. Als lockerer Schwarm der Schützenlinie folgen.

Hauptsache ist, sich schnell wieder geschlossen zu formiren.

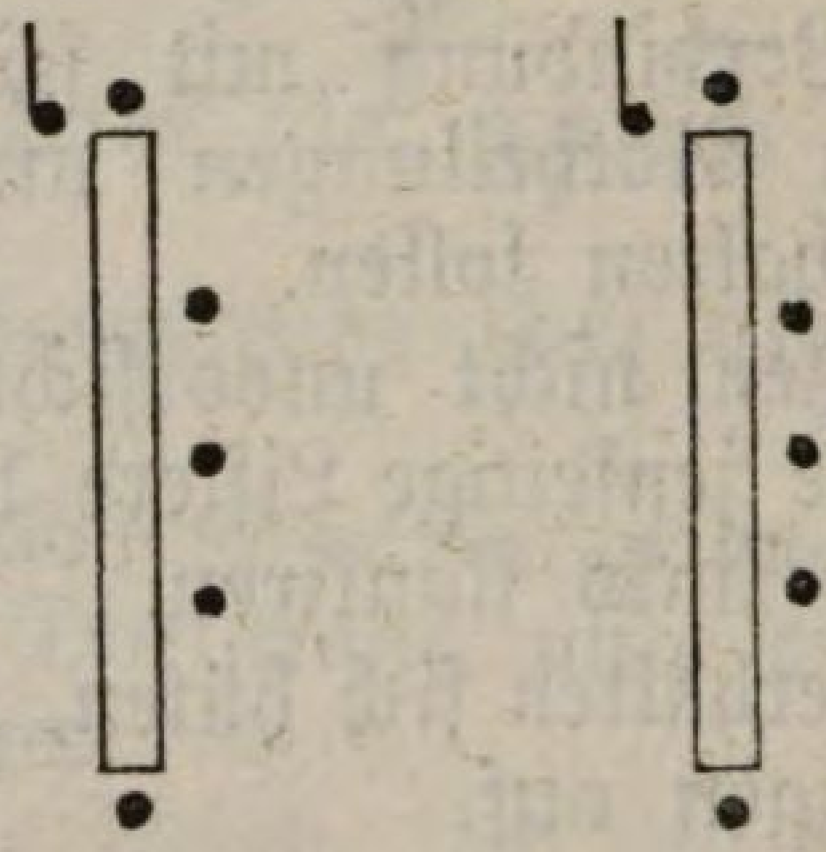


In Linie.



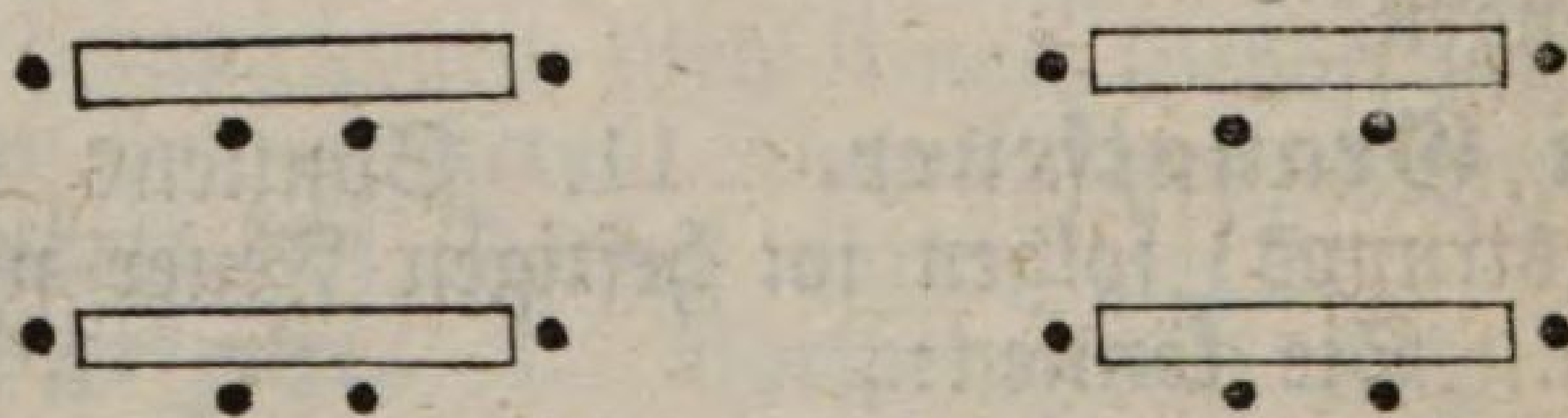
Zugweise in Reihen gesetzt.

a



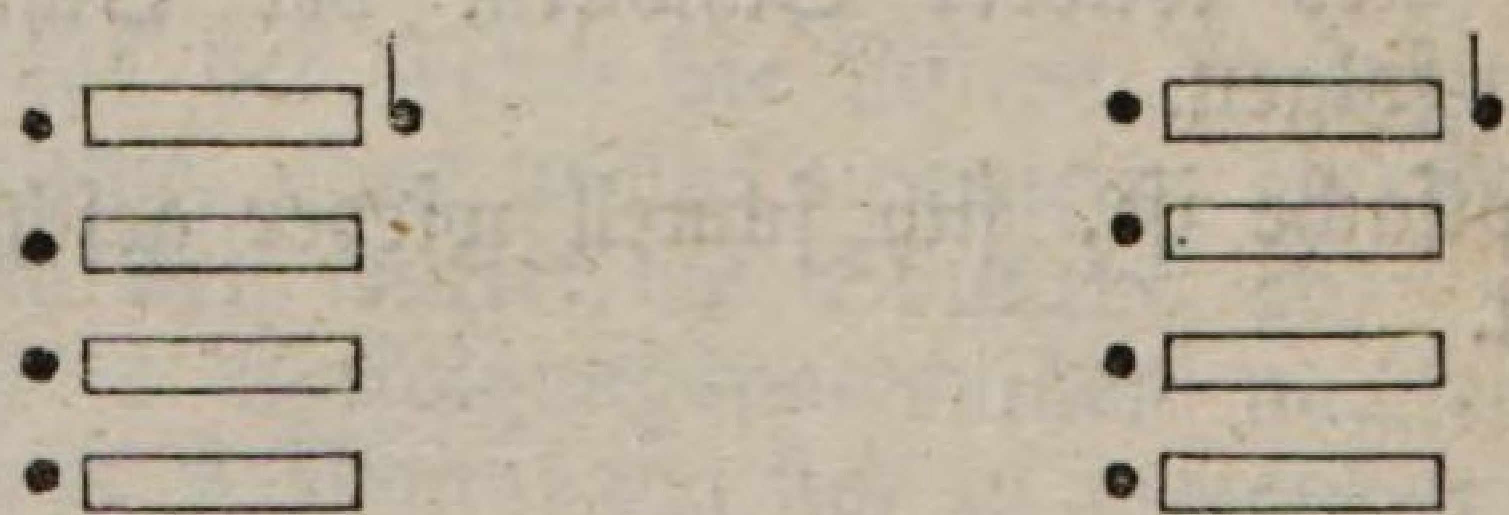
Oder:

In Halbzügen.

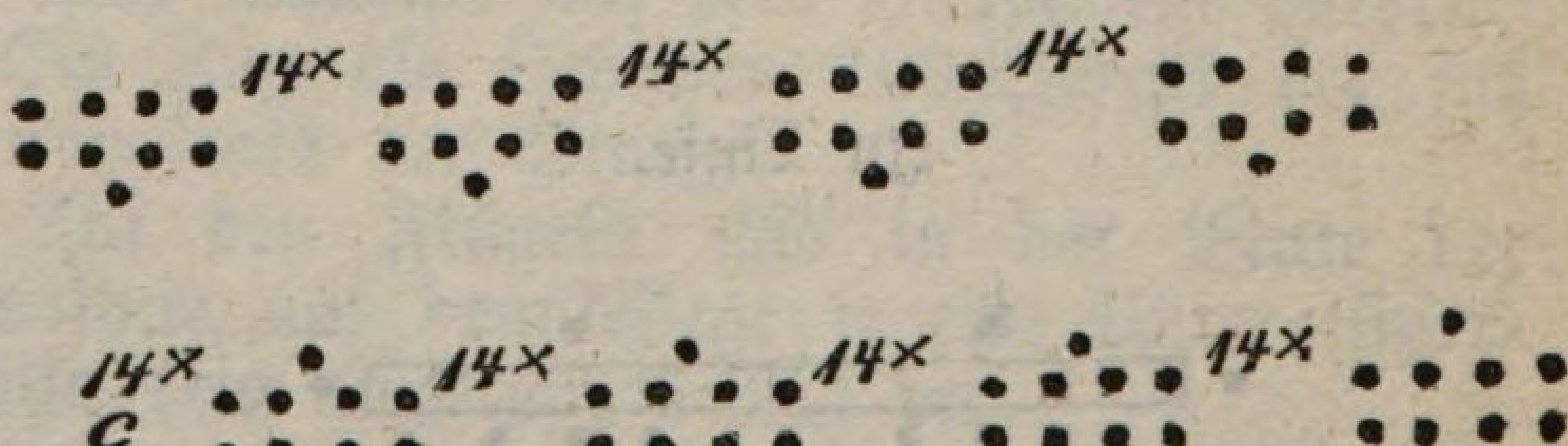


Oder:

In Sectionen.



Verhalten der Soutiens beim Granatfeuer.



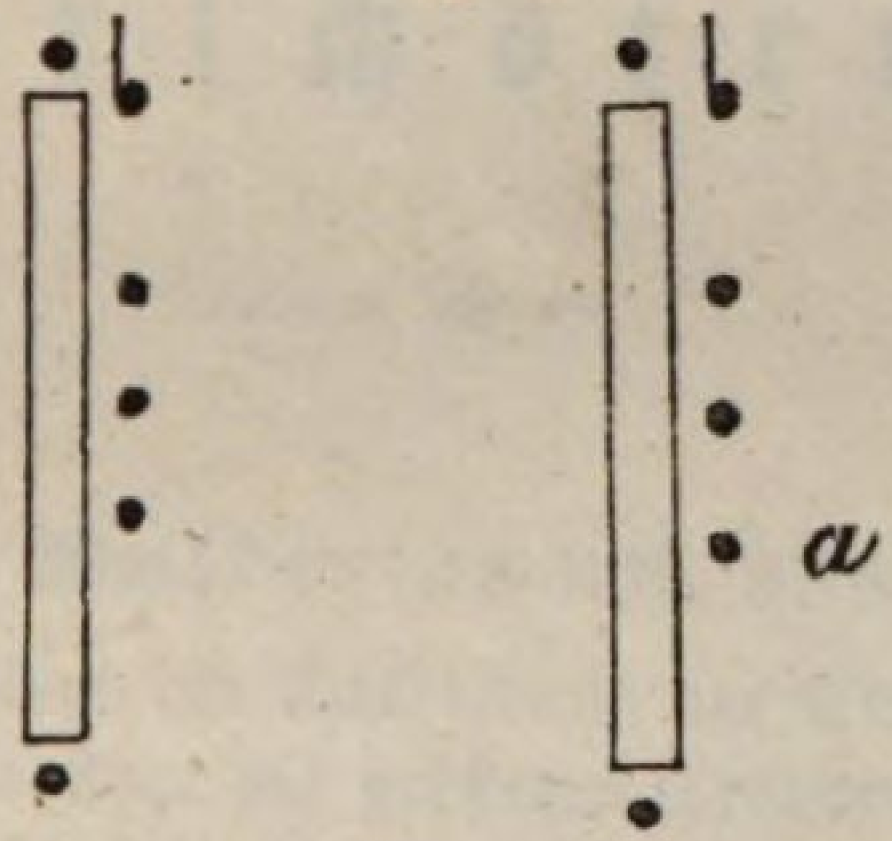
Oder gruppenweise auseinander gezogen.



Oder in Front.



In Halbzügen } abgebrochen.
In Sectionen }



12. Auch einzelne Züge können in diesen Formationen in die Schützenlinie rücken.

13. Schützenlinien können unter Umständen durch neue Schützen verstärkt werden, doch dürfen nur Gruppen zwischen Gruppen geschoben werden. Die Intervallen fallen dann fort.

Allgemeine Notizen

über

M a r s ch d i e n st.

Instruction nach W a l d e r s e e und dem grünen Buche.

(Verordnungen über die Ausbildung der Truppen für den Felddienst und über die größeren Truppenübungen.)

1870.

Avantgarde. 1. Die Gewehre sind stets vor dem Abmarsch zu laden.

2. Die Führer der Avantgarde haben auch darauf zu sehen, ob ihnen das Gros folgt.

3. Avant- und Arrier-Garde (1/6 bis 1/4 der Abtheilung) haben nicht nur das Terrain abzusuchen, sondern vorzüglich darauf zu sehen, daß sie den Feind erspähen. Die Spitze sowie die Nachspitze haben sofort, wie sie den Feind erblicken, Meldung zu machen über Stärke, Marschdirektion und Truppengattung desselben und behalten ihn stets im Auge; auch müssen sie jede Veränderung beim Feinde sofort weiter melden.

Spitze. 4. Die Spitze (1 Unteroffizier oder Gefreiter und 3 Mann, im coupirten Terrain und bei Nacht eine Section) meldet jedes Mal zurück, wenn sie an ein Dorf, einen Wald oder an sonstiges coupirtes Terrain kommt. Der Führer des Vortrupps hat dann dieselbe rechtzeitig durch Patrouillen zum Absuchen zu verstärken, damit kein unnützer Aufenthalt geschieht.

Patrouillen. 5. Seitenpatrouillen werden nur dann entsandt, wenn das Terrain nicht übersichtlich ist. (3 Mann).

6. Seitenpatrouillen werden alsdann 150 bis höchstens 200 Schritt rechts und links seitwärts in

der Höhe der Spitze geschickt, gewöhnlich wird der Vortrupp dazu benutzt. Ein Schritt = 0,80 Meter.

7. Von Detachirten (nicht über 500 Schritt seitwärts) muß man Umsicht, genaue Kenntniß des Dienstes, Zurechtfinden im Terrain, Selbstständigkeit und eine richtige genaue Meldung verlangen.

8. Auf einem Patrouillengange ist nur der abgeschnitten, der sich abgeschnitten glaubt.

9. Der Patrouillenführer muß ein gutes Auge für die Entfernungen haben.

Gros. 10. Auf dem Marsche liegt die größte Sicherung in der Ordnung. Die einzelnen Züge müssen stets in Patrouillen getheilt sein, die Führer im ersten Gliede.

11. Ein Flankenmarsch ist ein Marsch, der die Front des Feindes entlang ausgeführt wird.

Arriergarde. 12. Wird man vom Feinde verfolgt, und macht die Abtheilung „Halt", so wird die Front nach dem Feinde zugenommen, die Nachspitze hat die Augen stets auf den Feind.

13. Jede falsche Meldung ist strafbar.

14. Kommen Vorgesetzte an einer Truppe vorbei, so läßt sich dieselbe in keiner Weise im Marsch stören, es wird weiter geraucht und das Gewehr bequem getragen. Nur der Führer meldet sich bei den Vorgesetzten. (Ein an der Queue befindlicher Hornist signalisirt dieselben).

15. Zur Sicherung der Flanken auch des Gros werden Flankendetachements entsandt.

Eintheilung der Avant- oder Arriergarde. 16. Spitze — 3 Mann und ein Unteroffizier oder Gefreiter als Führer — Bei Nacht und Nebel nahe heranhalten, sonst soweit, um die Abtheilung dem Feuer zu entziehen.

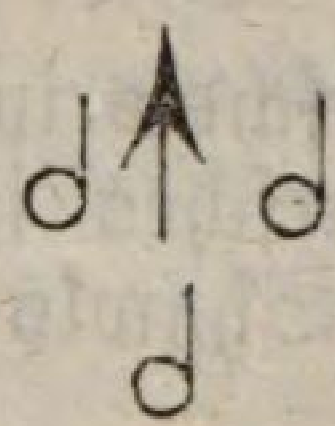
17. Vortrupp — 1 Zug stark, 200 Schritt

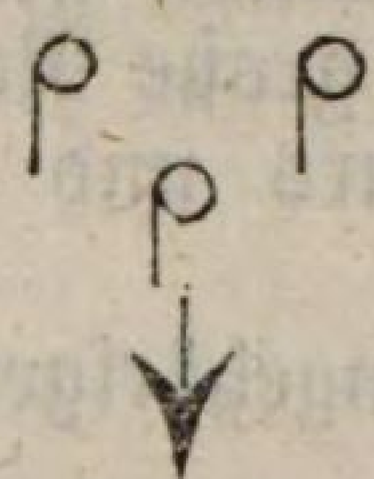
hinter der Spitze, dahinter der Haupttrupp oder die Avantgarde.

18. Im coupirten Terrain und bei Nacht besteht die Spitze aus einer Section.

19. Gehen Patrouillen vor, so sind 2 Mann vorne; kehren dieselben zurück, so sind 2 Mann hinten d. h. dem Feinde zunächst.

Vormarsch.





Rückmarsch.

Erfahrungen im Felde.

1. Mit größter Strenge auf einen guten und properen Anzug halten.

2. Jede Vernachlässigung in dem Anzuge wird bestraft.

3. Keine Licenzen im Anzug während des Marsches gestatten, alles dahin gehörige geschieht gleichmäßig auf Commando.

4. Die Gewehre gleichmäßig in der Compagnie tragen.

5. Kein lautes, in Schreien ausartendes Singen dulden.

6. Die Haltung des einzelnen Mannes muß stets anständig sein, er darf sich nicht gehen lassen, das erschlafft.

7. Schuhzeug vor Allem in Ordnung, Gepäck gut verpackt.

8. Sehr scharfe Marschdisciplin.

9. Während des Marsches im Winter und bei rauher Witterung keine Shawls dulden, nur beim Rendez-vous.

10. Die Leute gewöhnen, daß sie auf ein kurzes Avertissement die größte Ordnung im Anzug und in der Marschformation herstellen.

11. Durch zu große Nachsicht beim Marsch erzieht man Traineurs und lockert die Disciplin in der Truppe.

12. Jedem ungehörigen Benehmen mit Kraft entgegentreten.

13. Durch Ortschaften immer geschlossen, auf Reisemärschen womöglich mit schlagenden Tambours 2c. marschiren, dann wird nicht gesungen oder geraucht.

14. Rendez-vous auf passenden Stellen öfter mit größter Ordnung womöglich seitwärts der Straße abhalten, dann fällt das viele Austreten fort.

15. Von jedem Zuge ein älterer Unteroffizier, Feldwebel und Lazarethgehülfe hinter der Compagnie, um die ausgetretenen oder zurückgebliebenen Leute heranzubringen und zu notiren.

16. Im Quartier die Kranken beim Lazarethgehülfen einquartieren.

17. Traineurs werden mit Strafwachen bestraft, ebenso die Leute, welche ohne Erlaubniß

austreten oder ihr Schuhzeug nicht in Ordnung haben.

18. Wird der Tornister gefahren, so trägt der Mann den Feldkessel — Zugweise die Tornister auf die Wagen legen, nachdem die Compagnie formirt. 1. 2. 3. Glied oder 1. 2. Schützenzug.

19. Zum Antreten der Compagnie die Corporalschaften stets geschlossen marschiren.

20. Koppel fest um den Leib, damit die Patronentaschen nicht scheuern.

21. Höchst nöthig für die Gesundheit, vorzüglich im Sommer ein kurzer Haarschnitt.

22. Stiefel im Quartier unter allen Umständen wechseln. Füße mit Fett einschmieren, wollene Strümpfe tragen.

Kurze Notizen

über

Feldwachtdienst

für die

Unteroffiziere und Mannschaften.

(Instruction nach dem grünen Buch und Waldersee.)

1. Jeder Offizier und Unteroffizier hat stets Papier und Bleistift bei sich.

2. Beim Lagerdienst sichern Patrouillen mehr als Doppelposten. (Stehende Patrouillen, Horchtrupps).

3. Die Verwendung der Horchtrupps auf den Flanken oder vorwärts der Postenlinie ist sehr nützlich, sie sind möglichst an Kreuzwegen zu placiren (besonders bei Nacht).

4. Gefechtsvorposten werden von der Cavallerie gegeben. Hinter denselben können gedeckt, die Bewegungen der Truppen ausgeführt werden. Beim Abbrechen des Gefechts verhindern sie das Nachrücken des Feindes und recognosciren die feindliche Lagerstellung, sie geben ihren Truppen Zeit, in Ruhe Aufstellung zu nehmen.

Stärke der Feldwachen. 5. Die Feldwachen sind 30—40 Mann stark mit folgendem Postenzettel:

	30		40	
Doppelposten	3		4	
Summa	18	Mann Summa	24	Mann.
V. d. Gew.	3	=	3	=
Patrouillen	8	=	10	=
Unteroffiz.	2	=	3	=
Spielleute	1	=	1	=

und 2 bis 3 Cavalleristen zu schleunigen Meldungen.

6. Anschluß an die nebenstehende Feldwache.

7. Straßen und Uebergänge besonders bei Nacht genau beobachten. Aufstellung mit freier Umsicht nehmen. Bei Nacht stehen die Posten meist besser in der Tiefe, um nach der Höhe deutlicher sehen — oder vorwärts von Wald- und Dorflisieren, um diese durch die näher herangezogene Feldwache gegen einen feindlichen Angriff behaupten zu können.

8. Möglichste Ersparung der Kräfte ist zu erstreben.

9. So viel Posten ausstellen, daß Nichts durchschleichen kann. Ungefähr 400 Schritt vor der Feldwache. Ueberhaupt darf die Postenlinie nur auf den sie durchschneidenden Wegen passirt werden.

Examinirtrupp. 10. Am Hauptwege besteht aus dem Posten, einem Unteroffizier mit den zweiten und dritten Nummern dieses Postens dahinter.

Detachirter Unteroffizier-Posten. 11. Durch denselben werden vor der Postenlinie gelegene Punkte occupirt.

12. Kleine Feldwache oder stehende Patrouille, die mit Festhaltung des Punktes sich durch Patrouillen sichert.

13. Unteroffizier-Posten um entferntere Posten gegen feindliche Ueberfälle zu schützen. Dicht hinter dem Posten, aus den 2ten und 3ten Nummern desselben formirt. Auch kann man diese noch durch 2 bis 3 Patrouilleure verstärken.

Von der Feldwache. 14. Der Feldwachtcommandeur muß die Feldwache stets richtig eingetheilt haben. Am rechten Flügel 2te und 3te Nummern der Posten. Am linken Flügel gesondert die Patrouillen, mindestens $1/3$ der Leute.

15. Wird geschossen, so wird sofort an die Gewehre getreten und eine Patrouille nach der Postenlinie geschickt. (1 Unteroffizier und 6 Mann).

16. Der Posten vor dem Gewehr legt das Gepäck nicht ab, macht keine Honneurs aber avertirt den Wachthabenden, wenn sich ein Vorgesetzter oder irgend Etwas der Feldwache nähert. Er ruft nur „Heraus" wenn der Feind plötzlich dicht vor der Feldwache erscheint, oder er schießt.

17. Die Feldwachen hängen bei Tage das Gepäck ab, bei Nacht haben dieselben umgehängt, wenn ein überraschender feindlicher Angriff möglich ist.

18. Beim plötzlichen Angriff wird das Gepäck nicht umgehängt.

19. Bei einem Angriff läßt die Feldwache nicht Alles ausschwärmen, sondern behält ein Soutien.

20. Bivaksfeuer müssen stets durch einen Schirm von Strauchwerk und Erde nach der Seite, wo der Feind zu erwarten ist, geblendet werden. Sie sind verboten, wenn dadurch die Stellung verrathen wird.

21. Soll aus einer Feldwacht-Aufstellung vorgegangen werden, so concentrirt sich das Ganze auf einen bestimmten Punkt, doch bleiben die Posten als Schleier stehen und schließen sich erst an, wenn das Gros durch sie hindurch gegangen ist. Sie benehmen sich wie Patrouillen.

22. Beim Rückzug concentrirt sich das Ganze und zieht die Posten langsam ein; die Posten verhalten sich dabei wie eine Schützenlinie.

23. Keine Honneurs, kein Herausrufen findet statt, nur der Feldwacht-Commandant meldet sich bei den Vorgesetzten. Die Mannschaften bleiben in Ruhe. Kein Lärmen, sondern möglichste Stille.

24. Patrouillen mit Meldungen zu den Nebenfeldwachen schicken.

25. Verhalten der Posten und Patrouillen genau instruiren, d. h. sieht der Posten plötzlich eine feindliche Abtheilung vor seinem Posten erscheinen,

so feuert er und schickt Meldung zur Feldwache; ist ein Examinirtrupp hinter ihm, so schwärmt dieser sofort aus. Schießt der Nebenposten, so geht sofort ein Mann nach dem Nebenposten hin, um sich nach der Ursache des Schusses zu erkundigen.

26. Bei Tage wird nur mit Halt angerufen und Alles zum Examinirtrupp geschickt. Wer nicht steht, erhält Feuer.

27. Ein Parlamentair wird dem Feldwachtcommandeur gemeldet und nur von diesem examinirt. Der Posten hat ihm nur den Befehl zu geben: „Kehrt zu machen", sonst darf weder er noch der Examinirtrupp mit ihm verkehren.

28. Beim Angriff verhalten sich die Posten wie eine Schützenlinie; kommt die Feldwache vor und weist den Angriff zurück, so geht der Posten von selbst wieder auf den ihm angewiesenen Fleck.

29. Bei Nacht wird angerufen: Halt, Werda! sind mehrere, ein Mann vor und leise Loosung und Feldgeschrei gefordert. Wer falsches Feldgeschrei hat, erhält Feuer, wer keins, hat wird zum Examinirtrupp gebracht.

30. Beim Ablösen der Feldwachen gehen Patrouillen aus Mannschaften der alten und neuen Wache gemischt vor, um sich über das Terrain genau instruiren zu lassen.

Patrouillen. Patrouillen bestehen aus 2 Mann Visitirpatrouillen und 3 Mann Schleichpatrouillen, darunter ein gewandter Führer. Ist der Feind nicht sehr nahe, so gehen die Patrouillen ohne Gepäck.

31. Die Patrouillen müssen beim Abgang sofort weit auseinander gehen, das Terrain benutzen, die großen Wege vermeiden. Beim Abgang sind dieselben genau durch den Wachthabenden über Richtung, Weg (nicht über ¼ Meile), Zeit des Ausbleibens und Zweck zu instruiren. Sie machen

kein Honneur und benehmen sich bei Fragen der ihnen begegnenden Vorgesetzten wie Doppelposten d. h. Augen auf den Feind.

Pikets. 32. Die Pikets sind Trupps zur Unterstützung oder zur Aufnahme.

33. Pikets haben einen Posten vor dem Gewehr, der auf Alles was vorgeht aufmerksam sein muß, sie werden nach bedrohten Punkten beordert und werfen den Feind zurück. Das Gepäck haben dieselben abgelegt.

34. Hauptaufgabe der Vorposten ist: „dem dahinter stehenden Gros unter allen Umständen die Zeit zu verschaffen, gefechtsbereit werden zu können."

35. Meldungen am besten schriftlich mit Croquis. Auf starkem Papier 15 Centimeter lang, 12 Centimeter breit, mit dem Vermerk wie er auf dem Signaturen=Blatt angegeben.

Couvert 12½ Centimeter lang und 8 Centimeter breit.

Adresse:

An

Tempo:

Abgegangen:

Angekommen:

Dies Couvert ist dem Ueberbringer zurückzugeben.

N. B. Das Kartenblatt ist ein Mal zusammenzulegen. Das Couvert ist mit Gummi zum Zukleben vorbereitet.

Erfahrungen beim Feldwacht- und Patrouillendienst im Felde.

1. Die Compagnie stellt nur 2 Feldwachen aus.

2. Die Feldwachen womöglich in Gehöften, die den Dörfern nahe liegen. Dieselben zur Vertheidigung einrichten; doch bestimmt dies der Vorposten-commandeur.

3. Soutien dahinter zwischen den beiden Feldwachen im Allarmhaus. (Licht darin bei Nacht.)

4. Nur die nothwendigsten Posten aussetzen, dieselben müssen sehen, aber möglichst gedeckt sein. (Gewehre der Posten und Patrouillen getrennt.)

5. Bei Tage nur wenig Patrouillen zu den Nebenfeldwachen ꝛc. aber Cavallerie-Patrouillen vor.

6. Nachts fleißiger Patrouillengang. (Schleichpatrouillen und vor der Postenlinie.)

7. Wege, die zur Feldwache führen, mit Barrikaden sperren, vorzüglich Hohlwege.

8. Rechts und links der Picketstellung eine Vertheidigung einrichten, zur Aufnahme der Feldwache.

9. Ist die Gefahr vorhanden, überrumpelt zu werden, so hat man Horchtrupps oder viel Patrouillen vor sich. (Ruhe mit Gewehr im Arm.)

10. Wachtfeuer gegen den Feind eindecken, nicht so hoch machen, damit er nicht dorthin schießen kann.

11. Vorzüglich ist dies beim Gros der Vorposten zu beachten.

12. Vor Allem sich vertraut mit dem besetzten Terrain machen, dessen Vor- und Nachtheil gegen einander abwägen und dieselben durch gute Besetzung auszugleichen suchen.

13. Auch den Feldwachen muß man eine Art offensives Element durch die Patrouillen geben.

14. Auswahl zuverlässiger, verwegener Patrouillenführer.

15. Häufiges Ausschicken von Schleichpatrouillen um Nachrichten über den Feind zu bringen.

16. Abschicken stärkerer Requisitions-Commandos.

17. Geißeln (angesehene Einwohner) nehmen; man erlangt dadurch Ruhe auf den Vorposten und unter Umständen Verpflegung,

18. Bei Nacht die Offiziere stets bei den Feldwachen; sie geben am Tage ihre Dispositionen für einen etwaigen Ueberfall bei Nacht aus. (Genaue Rollenvertheilung.)

19. Die Gruppenführer Abends ihre Stellungen gegen solche Angriffe aufsuchen, damit sie bei Nacht genau den Weg wissen.

20. Morgens die Feldwachen postenweise den Anzug vollkommen ordnen und reinigen lassen.

21. Dörfer (Cantonnements), die nahe hinter der Feldwachtaufstellung liegen, müssen verbarrikadirt und zur Vertheidigung eingerichtet werden.

22. Jede, auch die anscheinend kleinste Meldung oder Nachricht sofort an den Vorpostencommandeur weiter melden.

23. Vom Gros der Vorposten müssen größere Recognoscirungen unternommen werden.

24. Kleine unternommene Handstreiche erhöhen den moralischen Muth.

Notizen

über

den Dienst im Bivak

und

Cantonnement.

Unterofficier du jour. 1. Der Unteroffizier du jour hat dafür zu sorgen, daß nur in den Kochlöchern gekocht wird und daß bei den Marketendern kein Lärm oder Unordnung vorkommt, daß nach dem Zapfenstreich Alles ruhig ist und daß beim Ausrücken die Feuer gelöscht werden.

Wachen. 2. Lagerwachen stehen 200 — 300 Schritt vor der Front, bei mehreren Bataillonen 500 Schritt auseinander.

Stärke: 1 Unteroffizier
2 Gefreite zum Aufführen der Posten und zum Melden.
1 Spielmann
16 Gemeine incl. Calfactor.

Sie setzt 2 Doppelposten rechts und links 100 Schritt vor der Wache aus. 1 Posten vor dem Gewehr. Die Wache hängt das Gepäck ab, die Posten legen es auf ihren Plätzen ab, Front nach Außen.

3. Arrestanten und verdächtige Personen kommen zur Brandwache.

4. Das Passiren der Postlinie darf nur bei den Wachen stattfinden.

5. Bei Tage dürfen Offiziere und Commandos passiren, bei Nacht wird Alles bei der Wache examinirt mit Ausnahme der Offiziere vom Dienst.

6. In zweifelhaften Fällen wendet sich der Wachthabende an den Offizier du jour.

7. Die Wachen und Posten beobachten das Vorterrain, selbst durch Patrouillen, und melden ungewöhnliche Vorkommnisse dem Lager-Commandanten.

8. Die Fahnwache ist stark:
1 Unteroffizier
1 Gefreiter
1 Spielmann
6 Gemeine
und giebt 1 Posten vor dem Bataillons-Commandeur (Fahrzeugen und Regiments-Commandeur) 1 Posten vor der Fahne, der zugleich Posten vor dem Gewehr ist.

9. Auf das Commando „Wachen vor" treten die Wachtmannschaften 30 Schritt vor die Mitte des Bataillons, werden von den Unteroffizieren wachweise rangirt, nehmen das Gewehr über und warten die weitern Befehle ab.

10. Ueberzählige Wachmannschaften stehen auf den Flügeln ihrer Compagnien in Bereitschaft und werden zum Patrouilliren 2c. verwendet.

Verhalten im Bivak. 11. Sollen die Truppen im Bivak auf Befehl heraustreten, so geschieht dies in Mützen ohne Gewehr und Waffen. Offiziere mit Seitengewehr vor der Front.

12. Lagernde Mannschaften lassen sich nicht stören und stehen nur auf, wenn ein Vorgesetzter sie anredet.

13. Bei Allarm läuft Alles an die Gewehre, Brodbeutel um, das Lederzeug wird umgehängt und der Helm aufgesetzt.

Ob die Gewehre in die Hand genommen und das Gepäck umgehängt werden soll, wird befohlen.

14. In diesem Falle bleiben die Lagerwachen auf ihren Plätzen oder werfen den Feind zurück.

15. Die innern Wachen übernehmen die Auf-

sicht über etwa zurückbleibendes Material und folgen beim plötzlichen Abmarsch erst, wenn Alles verladen ist.

16. Wird bei einer innern Wache, Vergatterung geschlagen, so ist dies das Zeichen zum Aufbruch und Alles macht sich bereit.

Dienst im Cantonnement. 17. Das Einrücken in die Cantonnements hat in der Nähe des Feindes mit Vorsichtsmaßregeln und ohne klingendes Spiel zu geschehen.

18. Ist das Cantonnement belegt, so meldet sich der Führer beim Cantonnements-Aeltesten.

19. Bei engen Cantonnements wird dasselbe in Rayons getheilt.

20. Der Dienst im Kriegscantonnement wird analog dem Dienst im Bivak gehandhabt.

Im Kriege. 21. Alle Ausgangspunkte und solche, wo der Feind leicht eindringen könnte, sind mit Doppelposten zu besetzen.

22. Lager-Cantonnements und Feldwachen erhalten dieselbe Instruction.

Innere Wachen verhalten sich wie in der Garnison.

23. Cantonnementswachen in der Nähe der Vorposten haben durch Patrouillen die Verbindung mit diesen aufzusuchen.

24. In der Nähe des Feindes ist das Vorterrain genau zu beobachten.

25. Jeder Mann muß den Alarmplatz kennen und selbst bei Nacht zu finden wissen.

26. Jeder muß Armatur und Gepäck stets geordnet bei der Hand haben.

27. Vorsicht mit Feuer und Licht.

28. Bei längerer Ruhe im Cantonnement muß große Reinlichkeit in den Straßen herrschen. Es müssen Latrinen angelegt werden. Wegweiser anbringen.

29. Signale dürfen nicht gegeben werden.

30. Die Eingänge sind auf der Seite des Feindes zu verbarrikadiren und Vertheidigungseinrichtungen zu treffen.

31. Die Quartiere des Commandanten, der Commandeure, Spielleute und die Lazarethe sind zu bezeichnen.

32. Bei Alarm eilt Alles sofort vollkommen ausgerüstet auf den Alarmplatz.

33. Bei Ueberfall bleibt Alles in den Häusern und vertheidigt sich dort so lange, bis es möglich ist sich zu sammeln oder bis der Ueberfall zurückgewiesen.

Im Frieden. 34. Der Dienst im Friedens-Cantonnement ist ganz analog dem in der Garnison zu regeln.

35. Die Bestimmungen für den Dienst in Kriegs-Cantonnements gelten, insofern sie sich nicht auf die Sicherung gegen den Feind beziehen, auch für die Friedens-Cantonnements.

36. Sicherheitswachen und Posten an den Ausgängen werden nicht gegeben.

37. Die inneren Wachen verhalten sich wie in der Garnison.

38. Alarmplätze für jeden Truppentheil sind zu bestimmen.

39. Signale dürfen gegeben werden.

40. Täglich findet zweimal Appell statt. Die Quartiere der Commandeure, Spielleute 2c. sind zu bezeichnen und Wegweiser anzubringen.

Druck von E. S. Mittler und Sohn, Wilhelmstr. 122.